

Peter Gerdson ♦ Gesammelte Werke

—

Band 11

Wahn und Wirklichkeit

Strukturen des Denkens
im Lichte des Neuen Testaments

Aufsätze zu Kultur, Tradition und Denkstrukturen
[2018-2024]

herausgegeben und eingeleitet

von

Hamid Reza Yousefi

gefördert durch

Peter-Gerdsen-Stiftung

Traugott Bautz
Nordhausen 2024

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2024
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-95948-619-4

www.bautz.de

Inhalt

Worum geht es in diesem Band?	7
[2018 – 2023] Aufsätze zu Kultur, Tradition und Denkstrukturen	15
[2018] Depression als kulturbedingtes Krankheitsgeschehen	17
[2020] Irrwege der Wissenschaft und Gefährdungen ihrer Freiheit	38
{2020} Die Frauenbewegung im Lichte einer historischen Grundströmung	53
[2020] Demokratie als Waffe des Säkularismus	66
[2022] Menschenrechte — Entzauberung einer hinterlistigen Ideologie ..	76
[2023] Der Begriff der Tradition in seiner existentiellen Bedeutung für das Menschsein	85
[2023] Freiheit als Bestimmung des Menschen — Gefährdungen in dramatischer Zeit	98
[2023] Die Enteignung des Denkens	113
[2024] Denken im Spannungsfeld zwischen Wahn und Wirklichkeit — Strukturen des Denkens im Lichte des Neuen Testaments	127
Prolog: Orientierung auf dem Gelände von Denkstrukturen	131
I. Strukturen des Denkens im Lichte des Neuen Testaments	136
II. Prägung der Denkstrukturen durch den Apostel Paulus.....	157
III. Grundstrukturen im Denken des ›geistigen Menschen‹	170
IV. Grundstrukturen im Denken des ›nur-seelischen Menschen‹	207
V. Merkmale des ›nur-seelischen Menschen‹	265
VI. Die stille Revolution der ›nur-seelischen Menschen‹	300
VII Der ›geistige Mensch‹ im Reich der ›nur-seelischen Menschen‹	312
Epilog: Kritische Rückblende	331
Abschließende Reflexionen	335
Was ist Religion?	335
Kulturprägende Kraft des Christentums	336

Worum geht es in diesem Band?

Eine kurze Inhaltsangabe der bereits erschienenen Bände:

Band 1:

Der erste Band umfasst die erste Sektion der Gesamtausgabe von Peter Gerdson mit folgenden Schriften: 13 natur- und ingenieurwissenschaftliche Abhandlungen aus den Jahren 1966-1979 sowie die Monographie ›Hochfrequenzmesstechnik – Messgeräte und Messverfahren‹ aus dem Jahr 1982. Charakteristisch für diese Periode ist, dass die Aufsätze 1966-1970 aus der Industriezeit Gerdsons, praktische Anwendungen aus der Farbfernsehetechnik behandeln, während der Lehrtätigkeit 1971-1982 eine theoretische Vertiefung für das wissenschaftliche Fundament der studentischen Ausbildung erfahren. Die Hochfrequenzmesstechnik, die als konstitutives Element der Natur- und Ingenieurwissenschaften eine verbindende Bedeutung für Gerdsons Schriften hat, dokumentiert unter dem Paradigma der analogen Nachrichtentechnik eine Kulmination seines Wirkens.

Band 2:

Der zweite Band beschreibt einen vertiefenden Weg des Denkens von Gerdson. In den 1980er Jahren vollzieht sich ein allmählicher Paradigmenwechsel von der analogen zur digitalen Nachrichtentechnik, welche die Gebiete der Signalübertragung und -verarbeitung umfasst. An die Stelle der Signaldarstellung tritt durch eine kontinuierliche Spannungszeitfunktion eine solche durch eine Zahlenfolge. Die Signalverarbeitung wird nicht mehr mit einer Schaltung aus elektrischen und elektronischen Bauelementen durchgeführt, sondern mit einem Zahlenfolgen verarbeitenden Rechenwerk, welches durch einen Signalprozessor realisiert wird. Damit entsteht die Aufgabe, klassische Schaltungen der analogen Signalverarbeitung in Algorithmen für Signalprozessoren umzusetzen. Die neue digitale Nachrichtentechnik ist der analogen, hinsichtlich ihrer Präzision, weit überlegen.

Mit der anschließenden Monographie ›Digitale Signalverarbeitung in der Nachrichtenübertragung – Elemente, Bausteine, Systeme und ihre Algorithmen‹ gibt Gerdson der neuen Situation insbesondere für die Ausbildung der Studenten ein sicheres Fundament. Die erste Auflage

des Buches erscheint 1993; auf Grund des großen Erfolges erfolgt 1997 eine 2. Auflage in wesentlich erweiterter Form, die Gegenstand des vorliegenden 2. Bandes der Gesamtausgabe ist. Die Erweiterung bezieht sich hauptsächlich auf die Berücksichtigung von Simulationsprogrammen in der digitalen Signalverarbeitung. Damit wird einem Trend Rechnung getragen, Systeme nach ihrem Entwurf durch Simulation auf einem Computer auf ihre Eigenschaften hin zu überprüfen. Solche Simulationsprogramme, die auch für die Schaltungen der analogen Nachrichtentechnik entwickelt wurden, sind durch die ständig steigenden Rechenleistungen der Computer möglich geworden. Die Monographie ist geprägt sowohl durch ihren Lehrbuchcharakter, der in zahlreichen Übungsaufgaben zum Ausdruck kommt, als auch von einer gründlichen Darstellung des neuen Gebietes der Nachrichtentechnik.

Band 3:

Der dritte Band enthält eine ›Systemtheorie der Telekommunikation‹. Eine solche Theorie wurde notwendig, als auf der Grundlage der in den 1980er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen digitalen Signalübertragung immer komplexere Telekommunikationsnetze entstanden, um ein vertiefendes Verständnis der Vorgänge in diesen Netzen unter übergeordneten Gesichtspunkten zu ermöglichen. Wie zur Beschreibung der Algorithmen in Computern besondere Sprachen erforderlich wurden, war dies auch bei der Formulierung einer ›Systemtheorie der Telekommunikation‹ der Fall. Durchgesetzt hatte sich zur Beschreibung der Vorgänge in Kommunikationssystemen die Sprache SDL (Specification and Description Language), die auch wesentlicher Bestandteil des vorliegenden Bandes ist. Bei der Formulierung der Systemtheorie trat zutage, dass diese sowohl die ursprünglich dominante Mensch-zu-Mensch-Kommunikation als auch die Maschine-zu-Maschine-Kommunikation erfasste.

Band 4:

Der vierte Band der Gesamtausgabe enthält das Buch ›Kommunikationssysteme 2 – Anleitung zum praktischen Entwurf (SDL)‹. Es stellt eine wichtige Ergänzung zu dem vorigen 3. Band ›Kommunikationssysteme 1 – Theorie, Entwurf, Messtechnik‹ dar und setzt damit deren Inhalte voraus. Es geht um eine Anleitung zum praktischen Entwurf von Telekommunikationssystemen am Beispiel einer Dateiübertra-

gung zwischen mehreren Personal Computern. Grundlage für den Entwurf ist das ›Open System Interconnection‹ Referenzmodell. Aufbauend auf einer Anforderungsanalyse wird nach einer Analyse der Schichtenfunktionen eine vollständige SDL-Spezifikation erstellt.

Band 5:

Der fünfte Band der ersten Abteilung der Gesamtausgabe ›Digitale Nachrichtenübertragung – Grundlagen, Systeme, Technik, praktische Anwendungen‹ stellt eine grundlegende Erweiterung und wesentliche Vertiefung der 1983 erschienenen ›Digitalen Übertragungstechnik‹ dar. In den dazwischen liegenden 13 Jahren ereignete sich ein fortschreitender Wandel von der analogen zur digitalen Nachrichtenübertragung, sodass eine vertiefte lehrbuchartige Darstellung dieser neuen Technik notwendig wurde. Das Buch ist modular aufgebaut. Es besteht aus zwölf einzelnen, im Wesentlichen für sich lesbaren Kapiteln. Die beiden wichtigsten zusammenfassenden Begriffe sind die Quellen- und die Kanalcodierung, wobei diese auf drei Kapitel verteilt wurden: Leitungscodierung, Fehlersicherung und Modulation. Ausführliche Berücksichtigung finden die Gebiete Messtechnik und Realisierungsprinzipien.

Band 6:

Vorangestellt wird dem sechsten Band, der die zweite Abteilung der Gesamtausgabe eröffnet, der Grundsatzbeitrag ›Mensch und Transzendenz‹. Dieser Beitrag bildet das Fundament des geisteswissenschaftlichen Wirkens von Gerdson in Form einer transzendenten Anthropologie. Gerdson macht in wenigen Schritten deutlich, wie er die Welt betrachtet und von welchem Menschenbild er ausgeht. Er arbeitet heraus, dass eine Ursehnsucht im menschlichen Wesen verankert ist, die ihn Zeit seines Lebens anregt und motiviert, über die Struktur der Welt und die Zusammenhänge der Natur nachzudenken.

Diese Monographie analysiert die Gegenwartsverhältnisse und zeigt auf, wie gegensätzliche Lebensorientierungen Gräben und Fronten in der Gesellschaft aufreißen und in Auseinandersetzungen münden, die den Charakter eines geistigen Bürgerkriegs haben. Die Kommunikationsfähigkeit unter den Menschen nimmt ab und Aggressionen werden freigesetzt. Viele Zeitgenossen geraten in einen Strudel von Ereignissen, denen sie hilflos gegenüberstehen, weil sie diese nicht durchschauen. Hier setzen Gerdsons Überlegungen ein, der versucht, den

Zeitgeist als geschlossenes System darzustellen, dessen innere Gesetzmäßigkeiten aufgezeigt werden können. Echtes Verstehen aus den inneren Gesetzmäßigkeiten heraus ist eine wichtige Voraussetzung, um Sicherheit in chaotischer Zeit zu gewinnen. Das Nichtdurchschauen der Zeitverhältnisse in ihrer verwirrenden Vielfalt bewirkt bei den Menschen eine seelische Destabilisierung. Im Buch werden die Zeitverhältnisse mit dem Ergebnis analysiert, dass der sich wissenschaftlich und aufklärerisch gebärdende Zeitgeist den Charakter einer Pseudoreligion angenommen hat, die sich als exaktes Gegenbild zum Christentum erweist.

In der zweiten Monographie geht es um die Fesselung des Landes durch Ideologien. Die historische Entwicklung und Inhalt des Begriffs ›Ideologie‹ werden untersucht. Auf diesem Hintergrund wird das Denken der Menschen analysiert; denn nichts ist so charakteristisch für eine Zeit wie die Art und Weise des Denkens. Wenn nun dieses Denken in irgendeiner Weise erkrankt ist, dann entstehen Ideologien, deren Wesen durch Wirklichkeitsfremdheit und Lebensfeindlichkeit gekennzeichnet sind. Krankes Denken bringt Ideologien hervor und macht anfällig für vorhandene Ideologien. Auf Grund ihrer Wirklichkeitsfremdheit und Lebensfeindlichkeit bewirken Ideologien eine Fesselung unseres Landes sowohl in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher als auch in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Die Symptome sind bekannt: Arbeitslosigkeit in Millionenhöhe, dramatische die Gesamtheit gefährdende Kinderarmut und gleichzeitig offenbar völlig fehlende Kraft zu Reformen. Die Monographie beklagt nicht nur die Zustände, sondern sie zeigt Wege zur Befreiung aus den Fesseln auf, indem sie das Wesen der Ideologien analysiert. Es wird deutlich gemacht, dass der christliche Glaube gegen die Verführung durch Ideologien immunisiert und zur Gesundung des Denkens beiträgt.

Band 7

Im siebten Band geht es um das Thema der Interkulturalität. Im Laufe des Jahres 2004 macht Gerdsen die Bekanntschaft von Hamid Reza Yousefi mit der Folge eines lange währenden Gedankenaustausches über Probleme der Interkulturalität. Im Jahre 2006 ruft Yousefi die vom Verlag Traugott Bautz herausgegebene Reihe ›Interkulturelle Bibliothek‹ ins Leben. Für diese Reihe verfasst Gerdsen die erste Monogra-

phie dieses Bandes ›Natur- und Geisteswissenschaft im Kontext des Interkulturellen – Die Scientific Community als Beispiel kultur- und völkerübergreifender Verständigung‹.

Gerdson verbindet zwei Themenkreise miteinander: Das für die europäisch-westliche Kultur problematische Verhältnis zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften, das bereits 1959 von Charles Percy Snow mit seiner Schrift ›Die zwei Kulturen‹ ins Bewusstsein gehoben wurde und die im Rahmen der Interkulturalität entstehende Aufgabe der Kulturen und Völker übergreifenden Verständigung. Gerdson untersucht die den Wissenschaften zugrundeliegenden Denkstrukturen und kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere die Naturwissenschaften kulturen- und völkerübergreifend wirken, indem sie die in ihnen wirkenden Menschen in einer ›Scientific Community‹ verbinden.

Im Laufe der Zeit reift die Idee, den Gedankenaustausch über Probleme der Interkulturalität in Form eines Dialogs zu veröffentlichen. 2008 entsteht die zweite Monographie dieses Bandes ›Interkulturalität wozu? – Hamid Reza Yousefi und Gerdson im Gespräch‹, die von Ina Braun und Hermann-Josef Scheidgen herausgegeben wurde. Interkulturalität als eine grundsätzliche Überzeugung und Einstellung ist eine unentbehrliche Denknwendigkeit unserer Zeit mit vielen Facetten und Dimensionen. Die Monographie stellt ein buntes Kaleidoskop von interkulturellen Zugängen vor, entfaltet von verschiedenen Sachproblemen auf variierenden methodischen Wegen her Fragen und bietet Lösungsansätze an.

Den Abschluss dieses Bandes bilden in ergänzender Weise zwei Beiträge, die um das Thema Interkulturalität kreisen, – ›Die Menschenrechte – Dekonstruktion und Rekonstruktion eines umstrittenen Begriffs‹ aus dem Jahre 2008 und ›Globalisierung und Religion im Widerstreit‹ aus dem Jahre 2013.

Band 8

Der achte Band enthält zwei Veröffentlichungen: ›Eine Erde wird zur Hölle – Zwischen Tradition und Moderne‹, eine Aufsatzsammlung, herausgegeben von Yousefi aus dem Jahre 2013, und ›Das moralische Kostüm geistiger Herrschaft – Wie unter dem Deckmantel der Moral Macht ausgeübt wird‹ aus dem Jahre 2014, das drei Auflagen erlebte. Die erste Publikation geht der Frage nach, ob und inwieweit ein Leben ohne Religion möglich ist und welche Auswirkungen diese auf die Identität des Menschen und seine Selbstbestimmung hat. Der Mensch

bedarf einer spirituellen Dimension, die ihm Zuversicht, Hoffnung und Seinsgewissheit schenkt. Geht diese abhanden, so bekommt das Leben einen materiellen Sinn in Form eines Religionsersatzes.

Gerdsen diskutiert diese virulente Frage in drei Kapiteln: ›Stellung und Selbstbild des Menschen‹, ›Licht- und Schatten der Aufklärung‹ sowie ›Wechselverhältnis von Kultur und Wissenschaft‹, die 13 ausgewählte Schriften umfassen. In der zweiten Monographie ›Das moralische Kostüm geistiger Herrschaft‹ geht es um die Analyse des Zeitgeistes, die bereits der Hintergrund von ›Blockiertes Deutschland‹ und ›Deutschland in den Fesseln der Ideologien‹ war. Dieses Werk führt seine Leser auf eine gedankliche Reise voller Reflexionen durch die verborgenen Gewölbe des Zeitgeistes. Mechanismen werden analysiert, die vor Augen führen, wie die geistige Beherrschung der Menschen funktioniert und inwieweit der Leser selbst bereits ein Opfer dieser Beherrschung geworden ist. Die eigentlichen Ursachen für die Bedrohung der Freiheit und der moralischen Verhältnisse sieht der Autor im Verlust der Transzendenz, der die Strukturen des Bewusstseins verändert und das Denken der Wirklichkeit entfremdet.

Band 9

Der neunte Band bringt in besonderer Weise das Motto ›Mensch und Transzendenz‹ zum Ausdruck, indem die christliche Weltsicht in den Vordergrund rückt. Der zunehmende Säkularismus und der atheistische Materialismus bringen Gerdsen dazu, Entwicklungen in der Gesellschaft aus christlicher Sicht zu betrachten. ›Kein Volk kann auf die Dauer ohne Religion leben; denn es bleibt dem Menschen nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur an Gott zu glauben oder an einen Götzen.‹

Die Begegnung mit dem ›Professoren Forum‹ im Jahr 2000, einem Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, welche die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen, führt zu einer langen Reihe von Veröffentlichungen, besonders im ›PROFESSORENforum-Journal‹. Sie werden in diesem Band unter dem Thema ›Aufsätze zur Zeit aus christlicher Sicht‹ zusammengefasst.

2011 wird Gerdsen auf die christliche Radiosendung ›Treff am Kreuz‹ aufmerksam. Diese Sendung berichtet aus dem täglichen Leben von Christen und bringt Zeugnisse von Menschen, die Gottes Wirken erlebt haben. Darüber hinaus greift sie Probleme der Zeit auf, von denen eine

Bedrohung des Christentums ausgeht. Als er zu Interviews mit ›Treff am Kreuz‹ aufgefordert wird, nutzt Gerdson die Gelegenheit, zu wichtigen Fragen der Zeit Stellung zu nehmen. Von 2011-2014 kommt es zu zehn Interviews, deren schriftliche Fassungen unter dem Thema ›Interviews zu Fragen der Zeit aus christlicher Sicht‹ zusammengefasst werden. Sie bilden den Abschluss dieses Bandes.

Band 10

Der zehnte Band enthält die Monographie ›Das Imperium des Guten – Gutmenschen im Lichte des Neuen Testaments‹, in welcher der Begriff des Gutmenschen ins Zentrum der Darstellung gerückt wird. Zwar handelt es sich um einen allseits bekannten Begriff, aber Gerdson gibt eine eindeutige Definition seines Verständnisses. Der Typus des Gutmenschen wird im Licht des Neuen Testaments untersucht. Dieses Kerndokument des Christentums in säkularistischen Zeiten als Erkenntnisgrundlage zu benutzen, ist ein aufwendiges Unterfangen; denn immerhin sind unserer Zeit fast zweitausend Jahre christlicher Prägung vorangegangen. Deshalb wird dem Text ein Prolog ›Das Neue Testament‹ vorangestellt.

Für die Darstellung spielen Satan und Diabolos, im Neuen Testament die beiden Ausdrucksformen des Bösen, eine wesentliche Rolle, indem sie als moralische Ankläger, als Lügner, als Verführer und als Mörder auftreten. Der Gutmensch, der vom Verfasser als der immer dominanter werdende Sozialcharakter gesehen wird, erhält bereits im ersten Kapitel eine klare Definition: »Nun hat sich für all die Leute, die von der angeborenen Güte des Menschen überzeugt sind, die Bezeichnung ›Gutmensch‹ durchgesetzt.« Im Laufe der einzelnen Kapitel wird immer deutlicher, dass die auf Rousseau zurückgehende Lehre von der angeborenen Güte des Menschen im Gegensatz zu der christlichen Lehre von der angeborenen Sündhaftigkeit des Menschen zu sehen ist. Den Abschluss dieses Bandes bilden ›Aufsätze zu Denkstrukturen und Wissenschaftstheorie‹ sowie ›Aufsätze zu Kultur, Identität und Toleranz‹.



Der vorliegende elfte Band der Gesamtausgabe enthält die Monographie ›Denken zwischen Wahn und Wirklichkeit – Strukturen des Denkens im Lichte des Neuen Testaments‹. Peter Gerdson gibt eine Ant-

wort auf einige Erscheinungen in Deutschland, die von vielen Zeitgenossen als gefährlich angesehen werden. Erstens wird beobachtet, dass ein Gedankenaustausch auf sachlicher Grundlage nicht mehr möglich ist. Es entsteht immer häufiger der Eindruck, der Gesprächspartner lebe offenbar in einer anderen Welt lebt, als wäre er ein Traumtänzer. Zweitens erlebt man zunehmend, wie jemand konträre Ansichten als einen persönlichen Angriff erlebt mit der Folge von aggressiven Reaktionen und Verweigerung einer argumentativen Auseinandersetzung. Drittens lässt sich beobachten, dass sich viele Menschen gar nicht dessen bewusst sind, in welchem Maße ihre Weltsicht sowie ihre Beurteilung der Geschehnisse in der Welt fremdgesteuert sind. Man kann den Eindruck haben, als hätte eine fremde Besatzungsmacht von ihrem Bewusstsein Besitz ergriffen. Die Antwort auf diese Erscheinungen wird gefunden auf der Grundlage von Aussagen des Apostels Paulus, die den Charakter einer Menschenkunde haben. Für die Darstellung wird die Dialogform gewählt. Zwei Gesprächspartner arbeiten sich mit der Vorstellung von dem ›nur-seelischen Menschen‹ und dem ›geistigen Menschen‹ in die Strukturen des Denkens hinein und finden verblüffende Antworten.

[2018 - 2023]

Aufsätze zu Kultur, Tradition und Denkstrukturen

[2018] Depression als kulturbedingtes Krankheitsgeschehen

Einleitender Überblick

Neue Epochen finden ihren Ausdruck in neuen kulturellen Gegebenheiten. Wie lassen sich solche neuen kulturellen Erscheinungen beschreiben? Unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen befindet sich ein einheitliches, alle Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt. Das ist das Denken der Menschen. Die vorherrschenden Gedankenbildungen sind es, die dieses System beleben. Gedanken sind die Inhalte von Begriffen und die Worte der Sprache sind Namen von Begriffen. Einen besonders tiefen Einblick in die Hintergründe der Kultur einer Epoche erhält man, wenn man seinen Blick auf diejenigen Begriffe lenkt, die neu auftauchen und vorher keine wesentliche Rolle gespielt haben.

Unsere gegenwärtige Epoche, die auch mit neuen kulturellen Gegebenheiten als die ›Postmoderne‹ bezeichnet wird, verzeichnet nun zunächst überraschende Begleiterscheinungen. Dieser Befund wird immer wieder bestätigt: Die Gesellschaft wird depressiver. Die erhobenen Daten – so heißt es – sind ziemlich eindeutig und sie beziehen sich nicht nur auf Deutschland, sondern auf Europa und die gesamte industrialisierte Welt. Gemeint ist die sogenannte ›Westliche Werte-Gemeinschaft‹. Die Ausbreitung von Depressionen, der steigende Konsum von Antidepressiva und die Zunahme von Alkoholabhängigkeit in westlichen Gesellschaften erreichen ein bedrohliches Ausmaß.

Die folgenden Ausführungen werden zeigen, dass das massenhafte Auftreten von Depression nur eine Facette eines allgemeineren Krankheitsgeschehens ist; denn Depression hat mit den ebenfalls epidemisch auftretenden Erscheinungen wie Burnout und Demenz, aber auch mit Autoimmun- und Gefäßerkrankungen eine gemeinsame, in den neuen kulturellen Gegebenheiten liegende Ursache. Um dies zu zeigen, ist es zunächst erforderlich, den Hintergrund des allgemeineren Krankheitsgeschehens in den Blick zu nehmen. Zu diesem Hintergrund gehören erstens die ›Existenzielle Verankerung des Menschen‹, die eine vertikale, eine horizontale und eine zeitliche wie auch eine institutionelle

Dimension haben. Zweitens gehört zu diesem Hintergrund die ›Situation des Menschen in Kultur und Sprache‹, die durch eine gewisse Unentrinnbarkeit gekennzeichnet ist. Und drittens gehört ebenfalls das durch seine Wesensglieder Leib, Seele und Geist gekennzeichnete ›Wesen des Menschen‹ dazu. Was geschieht, wenn der Mensch aus seinen existenziellen Verankerungen mit ihren vertikalen, horizontalen und zeitlichen sowie institutionellen Dimensionen herausgerissen wird, angesichts der Tatsache, dass er der Ursache dieses dramatischen Geschehens, die in den neuen Begriffen der Sprache liegt, auf unentrinnbare Weise ausgesetzt ist – denn er lebt in der Sprache wie ein Fisch im Wasser? Es zeigen sich Krankheitserscheinungen an Leib, Seele und Geist, die in Burnout und Demenz, aber auch in den Autoimmun- und Gefäßerkrankungen ihren Ausdruck finden.

Die neuen kulturellen Gegebenheiten, die in dem Begriff der ›Postmoderne‹ zusammengefasst werden, finden ihren Ausdruck in massenweise auftretenden neuen Begriffen, die einerseits in direkter Weise die Wesensglieder des Menschen angreifen und andererseits in ihrer Gesamtheit die Menschen aus ihrer existenziellen Verankerung herausreißen.

Situation des Menschen in Kultur und Sprache

Um die Kulturbedingtheit eines Krankheitsgeschehens erkennbar werden zu lassen, gilt es zunächst, den Zusammenhang zwischen Kultur, Sprache und Denken zu untersuchen. Die Kultur eines Landes in einer bestimmten Epoche wird von den Strukturen des Denkens der Menschen bestimmt. Denken steht in einem engen Zusammenhang mit der Sprache; denn die Wörter der Sprache sind Namen von Begriffen, die wiederum gewissermaßen Behälter von bestimmten Gedankenzusammenhängen sind. Der Zusammenhang zwischen Kultur, Denken und Sprache kann missbraucht werden, wenn es einer Gruppe gelingt, eine Sprachherrschaft zu errichten. Dann ist sie in der Lage, über das Denken die Kultur eines Landes neu zu prägen. Wenn nun diese neue Prägung dem Wesen des Menschen zuwiderläuft, stellen sich Krankheitserscheinungen ein. Angesichts ihrer Bedeutung gilt es zunächst, das Wesen der Sprache zu untersuchen.

Das Wesen der Sprache

Der Mensch ist ein Ausdruckswesen und möchte als solcher seinem Denken Ausdruck verleihen. Zugleich ist er ein soziales Wesen und möchte seine Gedanken anderen mitteilen. Gedanken sind die Inhalte von Begriffen und die Wörter unserer Sprache sind die Namen von Begriffen. Woher nehmen wir nun die Wörter, mit denen wir unserem Denken Ausdruck geben? Natürlich aus unserer Muttersprache. Damit sind wir zur Voraussetzung allen Sprechen-Könnens gelangt, zur Sprache. Während der einzelne Mensch denkt und spricht – und nur der einzelne kann denken oder sprechen – ist die Sprache immer Gemeinschaftsleistung. Der Mensch ist als Individualität nicht der Hervorbringende der Sprache, im Gegenteil, er wächst in eine Sprachgemeinschaft hinein. Normalerweise wächst jeder Mensch bereits als Kleinkind mit einer Muttersprache auf und eignet sich diese an. So sehr der einzelne auch sein Eigensein, seine Individualität betonen mag, er muss sich bewusst sein, dass er zu ihrer Entwicklung und Erhaltung der umgebenden Sprachgemeinschaft bedarf, der ihn prägenden Muttersprache.

Wilhelm von Humboldt, einer der bedeutendsten Denker und Forscher auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft und darüber hinaus der Menschenkunde, zugleich preußischer Kultusminister und Begründer der Berliner Universität, kommt zu dem lapidaren Satz: »Um Mensch zu sein, musste er Sprache besitzen, und um Sprache zu haben, musste er Mensch sein.« Wenn die Aneignung und Anwendung einer Muttersprache die geistige Entwicklung des Menschen beinhaltet, wir also immer schon Sprache voraussetzen müssen, um sprechen lernen zu können, weil der einzelne allenfalls Signale abgeben kann, daraus aber keine Begriffe zu bilden sind, erhebt sich die Frage nach dem Ursprung von Sprachen. Sie entwickeln sich mit der sprechenden Sprachgemeinschaft, aber diese muss etwas vorgefunden haben, mit dem sie gewissermaßen ›die Umgestaltung der Welt in das Eigentum des Geistes‹ beginnen konnte.

Sprache ist Ausdruck einer Sprachgemeinschaft. Sobald wir über die Sprache nachzudenken beginnen, tut sich die Frage nach der Sprachenvielfalt auf. In einer bestimmten Sprache liegt immer eine bestimmte Akzentsetzung vor, die aus unterschiedlichen Sichtweisen hervorgeht und für die Angehörigen dieser Sprachgemeinschaft prägend auf ihr Denken wirkt. Hierzu sagt Humboldt: »Durch die gegenseitige Abhängigkeit des Gedankens und des Wortes voneinander leuchtet es klar

ein, Sprachen sind nicht eigentlich Mittel, die schon erkannte Wahrheit darzustellen, sondern weit mehr, die vorher unerkannte zu entdecken. Ihre Verschiedenheit ist nicht eine von Schall und Zeichen, sondern eine Verschiedenheit der Weltansichten selbst. Hierin sind der Grund und der letzte Zweck aller Sprachuntersuchung enthalten. Die Summe des Erkennbaren liegt, als das von dem menschlichen Geiste zu bearbeitende Feld zwischen allen Sprachen, und unabhängig von ihnen, in der Mitte. Der Mensch kann sich diesem rein objektiven Gebiet nicht anders als nach seiner Erkenntnis- und Empfindungsweise, also auf einem subjektiven Wege, nähern«¹. Das heißt, jede Sprache hat eine bestimmte, individuelle Sichtweise der Welt zum Inhalt. Der Angehörige einer Sprachgemeinschaft kann solange nicht aus dieser heraustreten, als ihm keine andere Sprache zur Verfügung steht.²

Der Mensch als Fisch im Wasser der Sprache

Sprache ist erstens Träger von Sinn und Überlieferung, zweitens Schlüssel zum Welt-, Menschen- und Selbstverständnis sowie drittens zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung aber auch viertens Medium des Denkens und der Weltauffassung. Sprache ist eine ausschließlich dem Menschen eigene, nicht im Instinkt wurzelnde Methode zur Übermittlung von Gedanken, Gefühlen und Wünschen mittels eines Systems von frei geschaffenen Symbolen. Geschriebene und gesprochene Sprache ist ein Medium des Denkens und der Weltauffassung schlechthin. Sprache ist für alle komplexeren Tätigkeiten und Denkvorgänge des Menschen unverzichtbar und damit nicht erst ein nachträgliches Mittel zur Verständigung zwischen Menschen, sondern jede Auffassung von Dingen und Sachverhalten in der Welt ist schon sprachlich strukturiert. Dinge und Sachverhalte werden durch die sprachliche Auffassung der Welt in Sinnzusammenhänge gebracht. Der Mensch lebt demnach nicht in einer sinnlich aufgefassten Welt, über die er sich erst nachträglich und gelegentlich mittels Sprache verständigt, sondern er lebt und arbeitet ›in der Sprache‹.

¹ Humboldt, Wilhelm: *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung es Menschengeschlechts*. Berlin 1836.

² Gerdson, Peter: *Sprache und Denken als konstitutive Merkmale des Menschen*. *Jahrbuch des Denkens – Zeitschrift der deutschen Kultur* Nr. 3 – 2019.